

Kanzelgruß:

Gnade sei mit euch und Frieden von dem der da war und der da ist und der da kommt

4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen:

5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte;

6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet.

7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

...

10 Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.

11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR:

Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören.

13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,

14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Gebet: Gott lass uns hören, was du uns sagen willst. Amen.

1 Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte –

Nachzulesen in der Bibel im Buch Jeremia, Kapitel 29, Vv.1.4-7.10-14

Liebe Gemeinde,

Trümmer – Tod und Tränen

Überlebensberichte aus der Kasseler Bombennacht 1943.

Wir konnten sie lesen in den letzten Wochen. Sie waren abgedruckt in der Kassler Tageszeitung, der HNA. Wir sehen auf den Bildern heute alte Gesichter, graue Haare. Die Bilder von damals zeigen Kindergesichter, Gesichter von Jugendlichen, jungen Erwachsenen.

Sie haben überlebt. Noch können sie erzählen, was geschah und was nie wieder geschehen soll.

Ja, das gibt auf dieser Welt-

Menschen, gar ganze Völker verirren sich, werden in die Irre geführt, müssen leidvolle Zeiten durchleben und schrecklich Bilder in sich tragen, die sich eingebrennen und über Jahre und Jahrzehnte fortwirken.

Ja, das kennt diese Stadt. Davon wissen noch viele zu erzählen.

Auch das Stadtbild ist davon geprägt.

**75 Jahre** ist das her. Morgen am 22. Oktober denkt die Stadt an die Nacht der Zerstörung.

Trümmer – Tod und Tränen

Ähnliche Erfahrungen kennt das Volk Israel, als es für 70 Jahre ins Exil verschleppt wurde. Das geschah im 6. Jahrhundert vor der Zeitenwende, vor Christi Geburt.

Auch in Israel gab es Verirrungen. Das Volk und seine Führungsriege hörten auf die falschen Ratgeber. Gottes Gebote wurden in den Wind geschlagen. Die Stimmen der Mahner nicht gehört. 587 wurde das Land erobert. Jerusalem, der Ort des Tempels, zerstört, die gesamte Oberschicht wird verschleppt, verschleppt nach Babylon ins Exil.

Da kommt ein Brief aus Jerusalem. Geschrieben von Jeremia, einem Mann Gottes.

Was wird er schreiben an die Verschleppten?

An die, die alles zurücklassen mussten.

An die, die nur einen Sack mit dem Allernötigsten mitnehmen durften?

An die, die , die heimatlos geworden – in der Fremde leben.

Ein Brief kommt.

Sie hoffen auf Trost.

Sie hoffen auf die Zusage der Rettung.

Sie erhoffen die Ankündigung der Rückkehr nach Hause.

Rückkehr zum Gewohnten, zur inneren und äußeren Heimat.

Endlich ein Ende des Schmerzes.

Und dann dies. Diese Deutlichkeit. 70 Jahre sollen sie in Babel bleiben.

70 Jahre?!

Ihr Tun bleibt nicht ohne Folgen. 70 Jahre.

Was geschah, ist nicht harmlos. Buße ist nötig. Reue und Umkehr.

Ein neues orientieren am Glauben, an Gottes Geboten und Weisungen. 70 Jahre soll das währen. Ob sie das hören konnten? 70 Jahre – aber dann erlebe ich die Rückkehr nicht mehr, wird es manchem durch Mark und Bein gegangen sein. Mit Schrecken.

**70 Jahre** wird es dauern.

– mehr als zwei Generationen mussten in Babylon ausharren.

70 Jahre –

Zeit der Läuterung.

Wir haben viel falsch gemacht.

Wie schwer ist es, das anzunehmen und Schuld einzugestehen.

Zeit des Umdenkens.

Wir wollen zukünftig anders leben, Gott mehr vertrauen. Andere Wege gehen.

70 Jahre - Zeit Gott zu suchen und neu zu denken.

Dass er vergibt, dass er gnädig ist, dass er treu bleibt.

Hoffnungsworte enthält dieser Brief. Gott hat sie nicht vergessen. Er spricht ihnen Frieden zu. Zukunft und Hoffnung will er geben.

Die zerbrochene Beziehung zu seinem Volk wird wieder aufleben.

Ihr werdet mich anrufen und ich will euch erhören.

Ihr werdet mich suchen und ich will mich von euch finden lassen.

Ich will eure Gefangenschaft wenden.

Ja, liebe Gemeinde, das hat Israel erlebt.

Nach 70 Jahren durften sie zurückkehren. Jerusalem, den Tempel wiederaufbauen.

Weil das eingetreten ist, findet sich dieser Brief in der Bibel. Andere Worte sind in Vergessenheit geraten.

70 Jahre - in denen die Verschleppten, die von Trümmern, Tod und Tränen geprägten, ihr Leben in die Hand nehmen sollen.

Gott rät den Exilierten, sich einzurichten.  
Sich anzufreunden mit der Situation.  
Sie sollen in dieser Zeit nicht tatenlos abwarten.  
Nach vorne schauen sollen sie.  
Sich Häuser und damit ein neues Leben aufbauen.  
Gärten pflanzen.  
Und bleiben, um die Ernte einzufahren.  
Familien gründen.  
Kinder zur Welt bringen und sie aufwachsen sehen.

Neues aufbauen. Zukunft planen. Das Leben in die Hand nehmen.  
Auch in Kassel ging das Leben weiter.  
Häuser wurden gebaut. Familien gegründet.  
Vieles ist wieder aufgeblüht.  
Es geht der Stadt gut. Sie ist bunt geworden, vielfältig.  
Viele Menschen leben gern hier. Über 150 Nationalitäten gibt es in unserer Stadt. Sie leben miteinander.

Morgen ist ein Tag der Erinnerung, der Rückschau. Das tut Not, denn die Erinnerung an die Zerstörung Stadt ist eine bleibende Mahnung.  
Nie wieder solche Irrwege zu gehen.  
Nicht wieder in ideologische Engführungen geraten, die das Leben beschneiden.  
Menschenleben missachten.  
Dieses nie wieder will und muss gestaltet werden. In Verantwortung.

Wie heißt im Brief an die Verschleppten:

**Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.**

Verschleppte sind wir nicht, nein.  
Aber der Stadt Bestes zu suchen, bleibt doch eine Aufgabe.  
Da ist jeder und jede gefragt.  
Unser Beten ist gefragt.  
Es gibt in unseren Tagen viel zu beten.  
Es wird unterschätzt das Beten. Es sieht so nach Tatenlosigkeit aus.  
Aber wer anfängt zu beten für die Menschen dieser Stadt, ihre Politiker, ihre Bewohner, die Kinder und die Alten, die Schulen und die Krankenhäuser, die Geschäfte und die Betriebe für die oder den ändert sich der Blick auf die Menschen und die Situationen, das Beten stellt sie in unter die Liebe Gottes. Das verändert den Blick und weckt Verantwortung.  
Beten – diese scheinbar tatenlose Nichts – es ist arbeiten an unseren Einstellungen und Vorurteilen. Auf einmal wird klar, was man tun könnte.  
So kann aus dem Beten und Wirken und Tätigsein erwachsen, das uns wundern wird.  
Wenn es der Stadt gut geht, dann wird es auch ihren Bewohnern gut gehen.  
.Das ist nicht der schlechteste Rat in diesem Brief. Und mir scheint, wir können ihn gut gebrauchen, denn alte Geister regen sich wieder. In Stadt und Land  
Richtet euren Blick nach vorn.  
Nehmt eure Leben in die Hand.  
Hört auf mit Blick zurück. Die Zukunft ist euer Land. Seid erwartungsvoll, dass am Ende

alles gut werden wird.

Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebenzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.

11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.<sup>1</sup>

12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören.

13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Das Exil wird ein Ende finden. 70 Jahre sind zugegeben eine lange Zeit, liebe Gemeinde, aber wir können darin auch eine Perspektive sehen. Es gibt Licht am Ende des Tunnels. Was Jeremia als Botschaft von Gott weitergeben konnte, ist wahr.

Die verschleppten kamen zurück nach Jerusalem. Sie bauten auf, was zerstört war und beteten im wiederaufgebauten Tempel.

Trümmer- Tod und Tränen sind nicht sein letztes Wort.

Gott lässt nicht im Stich. Darauf können auch wir unsere Hoffnung setzen.

In der Zwischenzeit Tag für Tag leben, alltägliches, menschlich selbstverständliches tun – das wird empfohlen.

Und dabei jeden Tag das Reich Gottes nähren mit unserem Gebet und unserem Vertrauen.

Es wird nicht vergeblich sein.

Amen